

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

73. Jahrgang.

Scheidegrüße.

[Zum Wochen(schluß.)]

Der Krieg.

Der „Tote Mann“ fest in deutscher Hand.

Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.
Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.Z.B.

Österreichisch-ungarischer Meeresbericht.

Umlich wird verlautbart: Bien, 17. März.

Russischer Kriegsschauplatz.

In mehreren Stellen der Strapafront erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in die russische Vor-Stellung ein, machten einen Führich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vierminenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt, auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Der Untergang der „Lubantia“.

Keine Menschenverluste zu beklagen.

Nach einem beim holländischen Marinestab im Haag eingelaufenen Bericht wurden 377 Schiffbrüchige von der „Subantia“ gelandet, während nach den Angaben des holländischen Vloots sich 381 Personen an Bord befanden. Man glaubt, daß die Differenz auf ein Versehen zurückzuführen ist, und nimmt an, daß alle Personen gerettet wurden.

Nach Erzählungen von Schiffbrüchigen der „Tubantia“ lief der Maschinenraum sogleich mit Wasser voll und das Vorderdeck neigte sich nach unten. Als die „Tubantia“ gestoppt wurde, lagen die Passagiere in ihren Betten. Sie wurden so schnell wie möglich geweckt. In der ersten Klasse entstand einige Panik; aber es gelang der Besatzung, Ordnung zu schaffen. Auf dem Dampfer befanden sich angeblich 87 Fahrgäste. Im ganzen wurden 84 Boote ausgelegt. Dampfer und Marinefahrzeuge aus Bissinger brachten Hilfe.

Durch eine Mine versenkt.

Nach den Aussagen geretteter Passagiere wurde die „Tubantia“ ungefähr um 2 Uhr nachts im Mittelschiff getroffen bei sehr finsternem Wetter und bewegter See. Durch die heftige Explosion wurden einige Rettungsboote an Deck zerstückt, ein Teil der Kommandobrücke wurde weggerissen und Schiffstrümmern von unten auf das Deck geschleudert. Die Ladung und die Post sind verloren. Zwei Minuten nach der Explosion stand das Schiff still. Unter den geretteten Passagieren befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia“ nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine stieß.

Der Ort des Unglücks.

Das Nordhinder-Feuerschiff, wo die „Lubantia“ gesunken ist, muß von allen Schiffen auf der Route von Hoek van Holland nach Süden (England, Frankreich) umso paßsirt werden. Es ist das erste holländische Feuerschiff, dem man von See kommend, begegnet (sodann folgt das Feuerschiff „Raas“ auf dieser Route), und liegt ungefähr 80 Seemeilen oder (bei gutem Wetter) sechs Fahrstunden von der holländischen Küste ab.

Der flüchtling.

Roman von H. Seyffert-Klinger.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

schöne junge Dame, so daß Ohlendorf unwillkürlich den Arm um die sterbliche Taille seiner Braut

Eva, von Entzuden fortgerissen, in freudebehebendem Ton,
mit verklärtem Gesicht.

Die Dame schüttelte wieder in leiser Mißbilligung den Kopf, ohne freilich einen Tadel auszusprechen.

Eva verstand sie aber doch.

Wenn ich Hoviel Gutes mit subtiler Gelehrsamkeit aufnehmen wollte, käme ich mit wie ein undankbares, Ihrer Fürsorge unwürthes Geschöpf vor", sagte sie leise mit ihrer wunderbaren Stimme, "wenn Sie mir schon soviel Liebes erweisen, gnädige Frau, erlauben Sie mir doch auch, Ihnen zu danken und meiner Freude Ausdruck zu geben."

Die Dame vermochte ihre Rührung kaum zu verbergen. Sie nickte nur, „Gute Nacht“ sagte sie mit leiser Stimme.

Eva sah sich nach dem Brautpaar um, Claire hatte sich tief über eine Handarbeit gebeugt, der Rechtsanwalt erhob sich stumm und sah der schwächlichen Gestalt dann kopfschüttelnd nach.

„Bejammernswert! Und das holst du dir nun ins Haus, Mutchen! Bei aller Teilnahme wollte ich doch, du hättest dem armen Geischoß eine Summe gegeben, woron sie ein paar Monate hätte leben können. Du wirst leben, daß sie die Kurruhe ohne Ende ins Haus trägt, diese Art Mobilitätswort an ihm. Ich nicht nach meinem Sinn.“

„Görne ihr doch das Dach über dem Haupte, mein Sohn, hat dich ihre Freude nicht erschüttert? Am liebsten hätte ich das arme Kind an mein Herz gezogen und geliebt, so leid thut sie mir. Da ich aber beständige Gefühls-
äußerungen nicht billige, so mußte ich notgedrungen einer

„Und das war gut, Ramachan“, mischte sich Claire von ihrer Arbeit aufsehend, ein, „du darfst nicht zu gut gegen so ein fremdes Geschöpf sein. Mir ist das fremde Mädchen gräßlich unkompatibel, ich glaube nicht, daß ich es je über mich gewinne, ein Wort mit ihr zu sprechen. Und wie neiderfüllt sie mich gleich anlab, gefürchtet hab ich mich vor dem Bild.“

„Dazu hastest du auch Ursache, Herzlieb, und daß ich
dir unheimlich ist, begreife ich gleichfalls, du bist noch
zu unersahren, um tiefer zu sehen; das Unglück wirkt in

leicht abstoßend. Aber glaube mir, in dem Mädchen schlummern gute, ja edle Eigenschaften, das Leben hat ihr nur nicht erlaubt, sie zu betätigen."

1. Claire versag ihmollend den kühnen roten Wunden

Englische Niederlage in Mesopotamien.

Das türkische Hauptquartier meldet über die Kämpfe in Mesopotamien: Am 9. Februar versuchte der Feind im Abschnitt von Telabie nach seiner Niederlage am rechten Ufer des Tigris am 8. Februar (1), während er mit seiner Hauptmacht am 9. Februar (2) Vorbereitungen zum Rückzug traf, mit einer Infanterie- und einer Kavallerie-Brigade einen überraschenden Angriff hinter unserm rechten Flügel, aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf eine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. Februar (3) verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feinde vorher besetzt worden waren. Am 10. Februar erreichten unsere Vorhut in der Nacht die Sengir-Höhe, die sie besetzten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an. Es eilten aber von hinten Verstärkungen heran, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter fünf Offiziere, ein Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen.

(Wie sich nachträglich herausstellt, muß es bei den vorstehenden Zeitangaben statt Februar März heißen.)

Russische Schlappe in Persien.

Aus Persien erzählt „Serwetj Yunus“ das Kampfer des Heiligen Krieges unter Führung von Serdar Semschidi die Russen bei Krow überfallen und niederkämpfen. Außer den vielen Toten und Verwundeten, die die Russen hatten, nahmen die Perser 50 Russen gefangen und erbeuteten zwei russische Maschinengewehre sowie viel Munition.

Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der neue französische Kriegsminister.

Berlin, 17. März.

Divisionsgeneral Roques ist zum Kriegsminister an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Generals Gallieni ernannt worden.

Wer ist Roques? Im Jahre 1910 wurde der Name erstmalig öffentlich bekannt, als der Divisionsgeneral zum Generalinspektor der französischen Luftschiffahrt ernannt wurde. Aber anlässlich der gegenwärtigen Ministerkrise wurde dieser Name nirgends genannt. Gestern hieß es noch, Joffre in eigener Person solle das Kriegsministerium übernehmen. Und nun hat ein Außenminister das Ziel erreicht. Vermutlich weil er Außenminister ist, weil seine Ernennung keine Gegenpartei fränken kann. Hier sei auch bemerkt, daß in seinem Abschiedsgesuch, dessen Wortlaut soeben veröffentlicht wird, sich Gallieni auf die Notwendigkeit längerer Erholung und Ruhe beruft, die ihm die Ärzte vorschreiben, wenn er wieder auf einen aktiven Posten zurückkehren wolle und daß Briand geantwortet hat, er hoffe, Gallieni bald wieder auf einem Kampfposten des Vaterlandes zu sehen.

Das tut die deutsche Flotte!

Breslau, 17. März.

Der Kommandant der „Möwe“ Graf Dohna hat bei einer Ehrung, die ihm in seinem Geburtsort Raminits bei Sagan von den Kriegern, Turn- und Gesangsvereinen der Umgegend dargebracht worden, markige Worte gesprochen, die ebenso wie seine und seiner wackeren Mannschaft Taten hinausfliegen werden in alle Welt:

„Ich möchte, daß Sie alle jetzt das, was ich erlebt habe, mitempfinden. Es ist wohl das Größte, was ein Mensch erleben kann. Ich habe gesehen, was deutsche Treue und deutsche Kraft durchsetzen kann. Ich habe gesehen, wie die Matrosen in den schwersten Gefahren keinen Augenblick gezögert haben, ihre Pflicht zu erfüllen, das hat mir das Vertrauen gegeben, daß ich mit solchen Leuten das Größte wagen kann. Sie können sich denken, was es für ein Augenblick war, als ich eines Tages acht englische Kapitäne vor mir stehen hatte und ihnen sagen konnte: „Das tut die deutsche Flotte!“ Sie waren sprachlos, aber sie haben sich gefügt.“

Und wie den deutschen Seeleuten, so konnte der Führer der „Möwe“ auch den Kameraden vom Landheer aus eigener Anschauung das höchste Lob zollen. „Große Momente — so sagte er — habe ich nach meinem Empfang beim Kaiser im Hauptquartier erlebt. Ich habe die Armee des Kronprinzen vor Verbund gesehen. Diese Freubigkeit und Entschlossenheit, die ich bei Soldaten jeder Waffe dort beobachtet habe, hat einen unaussprechlichen Eindruck auf mich gemacht. Mit diesen herrlichen Truppen werden wir den Sieg erringen.“

Ist Norwegen noch unabhängig?

Christiania, 17. März.

Diese Frage wurde im norwegischen Parlament gestellt anlässlich der Redebeate. Der Minister des Auswärtigen hatte gesagt, man sei in Kopenhagen übereingekommen, die Unabhängigkeit der skandinavischen Länder während der wirtschaftlichen Kämpfe zu wahren, die nach der Beendigung des Krieges eintreten würden. Daraus knüpfend verlangte der Führer der Rechten ein Gesetz gegen die Handelsespionage, wie Schweden es kürzlich gemacht habe. Man könne die aus Schweden lautwerdenden Vorwürfe, Norwegen unterwerfe sich den englischen Wünschen wie ein Vasall, nicht ganz die Berechtigung abweisen. Die Nation verlange klaren Bescheid über die Lage: die

„Wird die Fremde nun immer mit an unserem Tisch essen, Norweger?“

„Ja, mein Herr. Ich wünsche nicht, daß die Fremde mit den Dienstboten Freundschaft schließt. Aber sie gehört ja auch ihrem Bildungsgrade nach zu uns.“

Martin nickte. „Wie richtig du doch in allem empfindest, geliebte Mutter. Es wäre grausam, die Fremde in die Gefindestube zu verweisen. Eben darum jedoch werden wir ihre Gegenwart sehr lästig empfinden. Dieses friedliche Zusammenleben zu brechen war einfach unmöglich.“

„Das sind Geheimnisse“, dachte Claire mit einem erstickten Seufzer, doch sie sprach es nicht aus.

„Ich will noch eine Stunde singen und spielen“, sagte sie, rief ihre Handarbeit zusammenrollend.

„Gute Nacht, Herzlieb!“ meinte ihr Verlobter, „unser Flüchtling schien todmüde zu sein, wir wollen der Armen an diesem Abend wenigstens ungestörte Ruhe lassen.“

„Aber nein, so weit soll die Rücksichtnahme nicht gehen“, wehrte die Rätin, „so ein junges Blut muß sogar bei Pausen und Trompeten schlafen, und wenn sie es nicht tut, so ist das ihre Sache. Sing' und spiele du nur, Mädchen.“

Die Braut ließ sich das nicht zweimal sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausschlaffung, daß man in einer Kinderstube wohne und zu gehorchen und zu schweigen habe, sei eines freien Volkes unwürdig und sei auch schädlich, da man sich dadurch abgewöhne, frei zu denken und zu sprechen.

Eine Friedensente vom Bosphorus.

Lugano, 17. März.

Aus Athen war in jüngster Zeit verschiedenes Verbandsblättern gemeldet worden, die Türkei habe versucht, die Friedensbedingungen ihrer Feinde zu erforschen. Nun wird dem Mailänder „Secolo“ aus London berichtet, man schließe zwar dort die Möglichkeit eines solchen Vorgehens der Türkei nicht aus, tatsächlich sei aber bisher in amtlichen Kreisen nichts davon bekannt geworden.

„Dein Wunsch war des Gedankens Vater“, sagte einmal ein Engländer: — Shakespeare.

Sparkraft der österreichischen Bevölkerung.

Wien, 17. März.

Die Steigerung der Sparsamkeit bei den österreichischen Sparkassen und Banken in den ersten zwei Monaten des Jahres 1916 beliefen sich auf 184 1/2 Millionen Kronen, während die Rückzahlungen eine andauernde Verminderung zeigen. Diese Tatsachen beweisen die bemerkenswerte Sparkraft der Bevölkerung Österreichs im Kriege. — In der ersten Hälfte des April dürfte die Frage der vierten österreichischen Kriegsanleihe spruchreif werden. Die Bedingungen stehen noch nicht fest.

Der Unterseebootkrieg.

Anträge im Reichstage.

Berlin, 17. März. (W.B. Antik.) Zu der Frage des U-Bootkrieges sind im Reichstage die nachstehenden Anträge eingebracht worden:

Von nationalliberalen Abgeordneten wird beantrag, der Reichstag wolle beschließen, in Erwägung, daß England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verletzung des Völkerrechts und Vergeßung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das deutsche Volk durch Hunger niederzujagen, in fernerer Erwägung, daß umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch eine uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Bootkrieges die englische Frachtraumnot so zu vergrößern, daß die ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres für Deutschland siegreiches Ende des Krieges herbeigeführt werden kann, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, seine Abmachungen mit anderen Mächten einzugehen, die uns in dem uneingeschränkten Gebrauch der U-Boot-Waffe zu behindern geeignet sein könnten; sodann dahin zu wirken, daß deutscherseits von der Unterseeboot-Waffe in der Kriegszone auch im Handelskriege, abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern, derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigentümlichkeit der Waffe ergibt.

Ein konservativer Antrag lautet, der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Reichskanzler zu übermitteln: Angesichts des Versuches Englands, unser Volk durch Absperrung und Aushungerung niederzujagen und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung ist die rücksichtslose Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und Volkskraft zu bekämpfen. In dem neuerdings bekannt gegebenen Entschlusse der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootkrieges ist eine für diese Zwecke geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung, der Eigenart der Waffe entsprechend, gesichert ist.

Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entscheidungen in der Kriegsführung ausgeübt werden. Zur siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauensvolle Einheit. Und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes.

Die Fraktion des Zentrums hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Nachdem das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen Englands Kriegsführung erwiesen hat, spricht der Reichstag die Erwartung aus, daß, da die Frage der Verwendung der Unterseebootwaffe im Völkerrecht noch nicht geklärt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die Freiheit im Gebrauche dieser Waffe gewahrt wird.

Berlin, 17. März. Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß in Eisen durch einen feindlichen Fliegerangriff großer Schaden angerichtet und der dortige Bahnhof mit Bomben belegt worden sei, ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, frei erfunden.

Berlin, 17. März. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Göhre ist zum Leutnant der Landwehr befördert worden. Er war, obgleich er über das dienstpflichtige Alter hinaus war, als freiwilliger Unteroffizier in ein sächsisches Landsturm-Infanterie-Regiment eingetreten.

Amsterdam, 17. März. Wie die „Times“ aus Toronto mitteilt, betrugen die kanadischen Verluste im ganzen 13 888 Mann. Davon sind tot 2835, an erlittenen Verwundungen starben 968, an Krankheiten 298. Verwundet sind 9235 und vermisst werden 1022 Mann.

Athen, 17. März. Französische Truppen besetzten die Eisenbahnlinie Saloniki bis Florina und zerstörten den einzigen bei Florina vorbeifahrenden noch bestehenden Landtelegraphen, der Griechenland mit dem übrigen Europa verbindet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Sowohl in der Bayerischen Staatszeitung wie in einem Berliner Lokalblatt wird unerfreuliche Einigkeit und Vertrauen in Hinsicht auf die politische Lage gefordert. Seit einiger Zeit sei vielfach sowohl in Zeitungen wie im Geheimen eine Agitation von Mund zu Mund betrieben worden, die man nicht ohne Sorge verfolgen müsse. Solches Gebahren sei nicht geeignet, die tatkräftige Entschlossenheit und die innere Freundlichkeit zu stärken. Diese würden vielmehr nur zu leicht geschwächt

und in Frage gestellt, wenn durch das Herumtragen von Gerüchten und Andeutungen das tiefste Vertrauen in die Leitung der Reichsgeschäfte untergraben werde, auf die die verantwortlichen Führer unseres Volkes einen vollen und uneingeschränkten Anspruch hätten. Wer die Zukunft unseres Volkes zu erschüttern unternehme, der verurteile sich am Vaterlande. Das zu beherzigen, sei jedem deutschen Mannes Pflicht!

+ Der Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses beriet über die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer in Preußen. Der Beschlusse wurde angenommen mit der Änderung, daß die Geltung sich auf das Jahr 1916 beschränken soll, während in der Regierungsvorlage die Geltung dauern sollte bis zum ersten Etat nach Friedensschluß. Nach § 2 ist aus dem Gesamtaufkommen an Einkommensteuer und Ergänzungsteuer ein Betrag von 100 Millionen zu entnehmen und zur Deduktion der Fehlbeträge des Etatsjahres 1916 zu verwenden. Alle anderen Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Einige Resolutionen fanden noch Annahme, eine mit dem Ersuchen an die Staatsregierung, gegen jeden weiteren Eingriff des Reiches in die direkten Steuern der Bundesstaaten einzutreten, und eine andere, die nach Beendigung des Krieges eine Abänderung des Kommunalabgabengesetzes fordert.

Rumänien.

+ Das Blatt „Clair des Balkans“ in Bukarest bringt den Artikel eines rumänischen Majors, in dem nach der Behauptung des Verfassers die Ansicht der rumänischen Generale wiedergegeben wird. Der Artikel führt aus, Rumänien könne keinen Krieg gegen die Mittelmächte führen, die in diesem Falle entstehende Front sei gar nicht zu verteidigen. Möglicherweise für Rumänien nur ein einziger Krieg: gegen Rußland. Denn die russisch-rumänische Front wäre klein; gleichzeitig hätte Rumänien den Vorteil, von einer mächtigen österreichisch-deutsch-bulgarischen Armee gestützt zu werden.

Amerika.

+ Sonderbar entwickelt sich die Lage in Mexiko. Am 15. März aus San Antonio (Texas) gemeldet wird, habe sich die Truppe Carranzas mit den in Mexiko einrückenden amerikanischen Truppen vereinigt und begleitet bei der Verfolgung Villás. „Begleiten“ ist ein neuer Ausdruck für die doch wahrscheinlich von Carranza geleitete Überwachung der amerikanischen Aktionen. Wie die Vereinigten Staaten den richtigen, das heißt für sie günstigen Weg aus der Schwierigkeit heraus finden werden, mag abgewartet werden, falls man nicht einfach zugehen und man wolle Mexiko annektieren. Der amerikanische Oberbefehlshaber General Funston warnt das Publikum davor, zu schnell Ergebnisse zu erwarten, da es eine lange und schwere Aufgabe sein werde, Villa zu fangen.

Aus In- und Ausland.

Geldern, 17. März. Bei der Abgeordnetenwahl im Wahlkreis Kempen-Geldern für den verstorbenen Abgeordneten Hoeveler (S.) wurde der Gutsherr Johann Blum, Kreisfeld (S.) mit allen abgegebenen 421 Stimmen gewählt. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt.

Paris, 17. März. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, wonach die gesamte französische Getreideernte aus der Sommerfaat — ausgenommen Saat Korn — den Produzenten von den Militärbehörden zum Höchstpreise von 33 Frank pro Doppelzentner vor dem 31. Dezember 1916 direkt abgekauft wird.

London, 17. März. Reuter meldet aus Washington, der Kriegsminister hat sich dahin geäußert, daß der Panamakanal am 15. April für Schiffe mit großem Tiefgang eröffnet werden wird.

Rom, 17. März. Kronprinz Alexander von Serbien ist hier eingetroffen. Er wurde von Salandra, Sonnino und von Vertretern der Armee, sowie dem serbischen Ministerpräsidenten Rafisch empfangen. Der Prinz fuhr darauf nach dem Quirinal.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung.) Rs. Berlin, 17. März 1916.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kap. „Elementarschulen“ fortgesetzt. Den Bericht der Kommission erstattet Abg. Wallée (L.).

Abg. Herrmann-Friedersdorf (L.): Das Volk, das in besten Volksschulen hat, wird auch am besten in der Welt bestehen und sich aller Feinde erwehren. Die Schulhaltungspflicht der Gemeinden, die durch die Freizügigkeit erweitert ist, muß neu geregelt werden. Die Religion muß unserer Volksschule erhalten bleiben, wer sie ihr nimmt, nimmt ihr die Krone. Mit der Jugendpflege muß die militärische Ausbildung der Jugend Hand in Hand gehen.

Abg. Ad. Hoffmann (Soz.). (Die Mehrzahl der Konservativen und des Zentrums verlassen den Saal.) Der Gesundheitszustand der Volksschulkinder läßt viel zu wünschen übrig, wenn auch die Tätigkeit der Schulkinder schon eine Besserung gebracht hat. Der Redner nennt einen Erlass des Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O. ein Dokument der Schande und erhält dafür einen Ordnungsruf.

Abg. Dr. Gehl (S.): In unseren Schulen wird Volksliebe, aber kein Völkerverständnis gelehrt. Alles was aber als Volksschule geleistet wird, ist meinen Freunden in der Seele zuwider, der Jugend muß der Abgrund gezeigt werden, aus dem dieser Krieg hervorgegangen. Redner beschließt, sich dann eingehend mit der Frage der Einheitschulen und polemisiert hierbei gegen den Abg. Traub. Dann wendet er sich gegen die Sozialdemokraten. Die sozialdemokratische Fraktion, die wie ich sehe den Saal verlassen hat, sollte in Zukunft vor dieser Sorte von Kultusreden befreit. Die Hoffmannschen Manieren sind nicht mehr erträglich und müssen eventuell auf Abwehr stehen.

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Herr Hoffmann beschließt hier die christlichen Gefühle des größten Teils des deutschen Volkes und hat damit den Anspruch verwirkt, Toleranz zu fordern. — Die Frage der Jugendberziehung ist eine nationale Frage ersten Ranges geworden.

Kultusminister von Trott zu Solz:

Unsere Volksschullehrer haben sich voll und ganz in den Dienst des Staates gestellt und alle ihre Kräfte gegen das Vaterland erfüllt. Trotz der starken Einberufung ist es gelungen, den Unterricht fast überall voll aufrechtzuerhalten. Ebenso wie in den Volksschulen war es auch in den Lehrerbildungsanstalten mit Schwierigkeiten verknüpft, den Unterricht aufrechtzuerhalten. Über 6000 Lehrer sind für das Vaterland gefallen, so daß wir Sorge haben, diese Lücke gut auszufüllen. In der Jugendpflege wird schon Erleichterung geleistet, über den Haushaltungs-Unterricht habe ich erst heute einen neuen Erlass unterzeichnet.

Ein Regierungskommissar äußerte sich zu dem Antrag, freie Eisenbahnfahrt für die Leiter der Jugendberziehung.

zogen zu ge...
Abg. O...
der Volksschule...
aus voller I...
bedarfen...
halten...
darf...
Ein Ber...
daß die 50...
aus dem Dis...
der Aufstufu...
eine Begrenzu...
Abg. M...
Motiven au...
Kriminalität...
halten, wi...
hat. Rebe...
saher für Jug...
Die sog...
ebenfalls der...
Führer von...
auf weiche...
genommen w...
Kriegsprimat...
von 50 000 M...
fremder Länd...
schüler, zur...
auf Befehl...
der Privat-M...
Damit ist...
tagte sich auf

Die Siche...

Angstliche...
fären, daß...
in die ange...
ist. Aber wie...
trahen Begr...
Erfolge mach...
alle, die imm...
gang unabhä...
kam. Ja, ei...
Sicherheit ist...
Sieg ausgebr...
ist. daß auf

Das Volk in...

Je bereit...
deho sicher...
Bewußtse...
faß das deut...
mehr befest...
ress der end...
Das ist ein...
mischung die...
entliehe das...
Sicherheit der...
des Volkes zu...
Sie ist fo...
Der Wert de...
linen Markt...
kommen betr...
Kriegsanleihen...
den vierzehnt...
Vollstän...
kräftigsten Te...
hilt der Kri...
avor erlebt...
daß das Deu...
Bedingungen...
kann das de...
schicklich des...
bei, aus jede...
Deutsche Reie...
war den u...
Mischung ist...
von seiner W...
wirtschaft te...
welche wohl...
Einkauf im...
nich. Es gi...
die Vorkell...
Reiches je in...
Das De...
faß die Krie...
Seine Anleihen...
schult, weil...
Kapitalanlay...
daraus nid...
minimiert, an...
zu vergrößern...
Kaufverfahre...
eigenen Bort...
faß die g...
gemeinnützige...
rath und nid...
deutschen Reie...
kann. Man...
Grundung d...
geht wird...
bringen, in...
der Reichs...
möglichst...
kitten. Den...
französisch...
schick die ge...
nicht hohen

Die Siche...

Angstliche...
fären, daß...
in die ange...
ist. Aber wie...
trahen Begr...
Erfolge mach...
alle, die imm...
gang unabhä...
kam. Ja, ei...
Sicherheit ist...
Sieg ausgebr...
ist. daß auf

Das Volk in...

Je bereit...
deho sicher...
Bewußtse...
faß das deut...
mehr befest...
ress der end...
Das ist ein...
mischung die...
entliehe das...
Sicherheit der...
des Volkes zu...
Sie ist fo...
Der Wert de...
linen Markt...
kommen betr...
Kriegsanleihen...
den vierzehnt...
Vollstän...
kräftigsten Te...
hilt der Kri...
avor erlebt...
daß das Deu...
Bedingungen...
kann das de...
schicklich des...
bei, aus jede...
Deutsche Reie...
war den u...
Mischung ist...
von seiner W...
wirtschaft te...
welche wohl...
Einkauf im...
nich. Es gi...
die Vorkell...
Reiches je in...
Das De...
faß die Krie...
Seine Anleihen...
schult, weil...
Kapitalanlay...
daraus nid...
minimiert, an...
zu vergrößern...
Kaufverfahre...
eigenen Bort...
faß die g...
gemeinnützige...
rath und nid...
deutschen Reie...
kann. Man...
Grundung d...
geht wird...
bringen, in...
der Reichs...
möglichst...
kitten. Den...
französisch...
schick die ge...
nicht hohen

Die Siche...

Angstliche...
fären, daß...
in die ange...
ist. Aber wie...
trahen Begr...
Erfolge mach...
alle, die imm...
gang unabhä...
kam. Ja, ei...
Sicherheit ist...
Sieg ausgebr...
ist. daß auf

Das Volk in...

Je bereit...
deho sicher...
Bewußtse...
faß das deut...
mehr befest...
ress der end...
Das ist ein...
mischung die...
entliehe das...
Sicherheit der...
des Volkes zu...
Sie ist fo...
Der Wert de...
linen Markt...
kommen betr...
Kriegsanleihen...
den vierzehnt...
Vollstän...
kräftigsten Te...
hilt der Kri...
avor erlebt...
daß das Deu...
Bedingungen...
kann das de...
schicklich des...
bei, aus jede...
Deutsche Reie...
war den u...
Mischung ist...
von seiner W...
wirtschaft te...
welche wohl...
Einkauf im...
nich. Es gi...
die Vorkell...
Reiches je in...
Das De...
faß die Krie...
Seine Anleihen...
schult, weil...
Kapitalanlay...
daraus nid...
minimiert, an...
zu vergrößern...
Kaufverfahre...
eigenen Bort...
faß die g...
gemeinnützige...
rath und nid...
deutschen Reie...
kann. Man...
Grundung d...
geht wird...
bringen, in...
der Reichs...
möglichst...
kitten. Den...
französisch...
schick die ge...
nicht hohen

Die Siche...

Angstliche...
fären, daß...
in die ange...
ist. Aber wie...
trahen Begr...
Erfolge mach...
alle, die imm...
gang unabhä...
kam. Ja, ei...
Sicherheit ist...
Sieg ausgebr...
ist. daß auf

Das Volk in...

Je bereit...
deho sicher...
Bewußtse...
faß das deut...
mehr befest...
ress der end...
Das ist ein...
mischung die...
entliehe das...
Sicherheit der...
des Volkes zu...
Sie ist fo...
Der Wert de...
linen Markt...
kommen betr...
Kriegsanleihen...
den vierzehnt...
Vollstän...
kräftigsten Te...
hilt der Kri...
avor erlebt...
daß das Deu...
Bedingungen...
kann das de...
schicklich des...
bei, aus jede...
Deutsche Reie...
war den u...
Mischung ist...
von seiner W...
wirtschaft te...
welche wohl...
Einkauf im...
nich. Es gi...
die Vorkell...
Reiches je in...
Das De...
faß die Krie...
Seine Anleihen...
schult, weil...
Kapitalanlay...
daraus nid...
minimiert, an...
zu vergrößern...
Kaufverfahre...
eigenen Bort...
faß die g...
gemeinnützige...
rath und nid...
deutschen Reie...
kann. Man...
Grundung d...
geht wird...
bringen, in...
der Reichs...
möglichst...
kitten. Den...
französisch...
schick die ge...
nicht hohen

pognen zu gewähren und sagt teilweise Berücksichtigung zu. Abg. Otto - Charlottenburg (Sp.): Der Anerkennung der Volksschule und der Volksschullehrer schließen wir uns aus voller Überzeugung an. Von den Seminartisten und Seminaristen ist der fünfte Teil gefallen, auch sie haben bedenklich gekämpft. Bei der militärischen Jugendausbildung darf keinerlei Zwang angewendet werden.

Ein Vertreter des Finanzministeriums legt dar, daß die 50 000 Mark für Kinderhorte auch bisher schon aus dem Dispositionsfonds zur Verfügung standen, daß aber der Antrag die Übertragbarkeit ausschließt und daher eine Begrenzung bedeuete.

Abg. Ramdohr (frk.): Die Schwarzseher aus edlen Motiven auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und der Kriminalität der Jugendlichen haben glänzend Unrecht behalten, wie sich aus den Darlegungen des Ministers ergeben hat. Jedem empfiehlt seinen Antrag auf freie Eisenbahnfahrt für Jugendkompanienführer.

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt, ebenso der Antrag auf freie Eisenbahnfahrt für Führer von Jugendkompanien, auch der nationalliberale auf weitgehende Berücksichtigung der Kriegsprüfungen. Angenommen werden Anträge auf gleichartige Behandlung der Kriegsprüfungen aus den einzelnen Bundesstaaten, auf Bewilligung von 50 000 Mk. für Kinderhorte, auf Förderung des Studiums fremder Länder, zur Förderung besonders begabter Volksschüler, zur Unterstützung und mittelbarer Studierendens, auf Befestigung der Vorräte der Vorschüler, zur Förderung der Privat-Rädchen- und Rektoratschulen.

Damit ist der Kultusetat erledigt und das Haus vertagte sich auf morgen.

Die Sicherheit unserer Kriegsanleihen.

Angstlichen Gemütern kann man nicht oft genug erklären, daß in die unbedingte Sicherheit des in Kriegsanleihen angelegten Geldes nicht der kleinste Zweifel zu setzen ist. Aber wie es immer noch Leute gibt, die sich keinen rechten Begriff von der Bedeutung unserer militärischen Erfolge machen können, so werden auch die anderen nicht alle, die immer wieder wissen wollen, ob es denn tatsächlich ganz unmöglich ist, daß den Reichsanleihen etwas passieren kann. Ja, es ist tatsächlich ganz unmöglich. Und die Sicherheit ist um so größer, je bestimmter der Wille zum Sieg ausgedrückt wird. Daraus kann man ersehen, wie wichtig es ist, daß

das Volk in seiner finanziellen Abwehr nicht erlahmt.

Je bereitwilliger die Kriegskosten aufgebracht werden, desto sicherer ist der Sieg und die Zukunft des deutschen Vermögens. Mit Hilfe der drei ersten Kriegsanleihen hat sich das deutsche Volk die Gewissheit erkämpft, daß es nicht mehr besiegt werden kann. Nun muß als weiterer Kampfzweck der endgültige Sieg über den Feind errungen werden. Das ist ein Ziel, welches die Kosten lohnt, und zur Erreichung dieses Ziels trägt jeder Zeichner der vierten Kriegsanleihe das Seine bei. Man darf also sagen, daß die Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen mit der Bereitschaft des Volkes zur Erfüllung der Bahlpflicht wächst.

Es ist ferner in dem Reichsamt Deutschlands begründet. Der Wert des deutschen Volksvermögens ist auf 350 000 Millionen Mark berechnet worden; und das jährliche Gesamteinkommen beträgt etwa 40 000 Millionen. Die drei ersten Kriegsanleihen machen also mit ihren 25 000 Millionen erst den vierzehnten Teil des Volksvermögens, und der jährliche Zinsaufwand von 1250 Millionen macht erst den zweiundzwanzigsten Teil des Gesamteinkommens aus. Ohne Zweifel wird der Krieg Geldansprüche von einer Größe, wie sie nie zuvor erlebt wurde; aber er hat zugleich den Beweis erbracht, daß das Deutsche Reich imstande ist, diese außergewöhnlichen Bedingungen zu erfüllen. Es sind Opfer, die sich bezahlt machen; denn das deutsche Wirtschaftsleben besitzt, wie aus der Reichsstatistik des gewerblichen Kapitals zu ersehen ist, die Fähigkeit, aus jeder Lebensbedingung Kapital zu schlagen. Das Deutsche Reich aber wird die Zinsen seiner Anleihen auch unter den ungünstigsten Bedingungen zahlen. Diese Versicherung ist das erste Gebot, das beachtet werden muß, da die Wahrung der Möglichkeit abhängt, an der Weltwirtschaft teilzunehmen. Und kein vernünftiger Mensch wird wohl daran, daß Deutschland nach dem Kriege seine Stellung im Weltmarkt und Weltverkehr wieder einnehmen wird. Es gibt Dinge, die undenkbar sind; und dazu gehört die Vorstellung, daß eine Schuldverschreibung des Deutschen Reiches je in Not geraten könnte.

Das Deutsche Reich ist in der Aufbringung des Geldes für die Kriegsführung nicht vom Ausland abhängig. Seine Anleihen werden zwar im neutralen Ausland gern gekauft, weil sie eine hervorragend gute und hoch rentierende Kapitalanlage sind; die Beteiligung des Auslandes ist aber durchaus nicht nötig. Sie ist eine Zugabe, die man gern annimmt, auf die die Reichsfinanzverwaltung jedoch ebenso verzichten könnte. Wenn die Neutralen deutsche Reichsschuldverschreibungen kaufen, so tun sie dies lediglich um ihres eigenen Vorteils willen. Natürlich suchen sie dabei auch die für sie günstige Lage des Marktes auszunutzen. Daß die gegenwärtige Gestaltung der Geldkurse auf Zufallsursachen beruht und nicht das mindeste mit der Frage der Sicherheit der deutschen Reichsanleihe zu tun hat, ist feststehend und bekannt. Man lasse sich deshalb nicht durch die absichtliche Umstellung des wahren Sachverhalts, wie sie von den Feinden getrieben wird, um die deutsche Finanzkraft in Mißkredit zu bringen, in die Irre treiben. Die wirksamste Verteidigung der Reichsmark gegen die Lügen der Feinde wird ein möglichst großer Erfolg der vierten Kriegsanleihe sein.

Denke jeder daran, daß er den Engländern und Franzosen auf ihre Verleumdung der deutschen Geldbereitschaft die gebührende Antwort erteilen kann, indem er einen hohen Betrag Kriegsanleihe zeichnet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Die neue Bundesratsverordnung über Rohstoffe bestimmt, daß die bei gewerblichen Schlachtungen von Rindern und Schafen anfallenden Innenseite und Abfallfette auf Verlangen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette an die von diesem bestimmten Schmelzen oder Sammelstellen abzuliefern sind. Der Kriegsausschuß hat für die zweckmäßige Verarbeitung der Rohstoffe zu sorgen und die ausgeschmolzene Fett nach den Weisungen des Reichsausschusses zum Verbrauch als Speisefett oder der Weiterverarbeitung an Margarine zuzuführen.

* Im Nachahmung- und Frachtverkehr mit dem Ausland sind nach einer Bundesratsverordnung Zahlungen im Wege der Nachnahme verboten. Bei Eisenbahngütertransporten nach dem Ausland muß die Fracht in Überweisung gestellt werden. Eisenbahngütertransporte aus dem Ausland werden nur übernommen, wenn die Fracht im Ausland gezahlt wird. Der Reichsanwalt kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen. Die Verordnung tritt mit dem 1. April 1916 in Kraft.

* Anmeldepflicht für ausländische Öle und Fette. Wer solche — mit Ausnahme von Butter, Margarine und Schmalz aus dem Ausland eingeführt, ist verpflichtet, sie an den Kriegsausschuß abzuliefern bzw. ihm ihren Eingang anzuzeigen. Hierzu gehören auch Fettsäuren, Ölsäuren, Mischungen und Abfallprodukte, ferner Seifen. Die Anzeige hat durch eingeschriebenen Brief, wenn möglich, auf einem vom Kriegsausschuß vorgeschriebenen Vorblatt zu erfolgen. Befindet sich der Verfügungsberechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger. Der Kriegsausschuß hat inzwischen an sämtliche Handelskammern eine Anzahl Vorbrücke mit der Bitte gesandt, den anfordernden Firmen die erforderlichen Exemplare auszuhandigen.

* Über die Regelung des Fleischverkehrs steht eine Bundesratsverordnung bevor. Es ist aber noch nicht sicher, ob es zur Einführung von Fleischarten oder einer anderen geeigneten Maßnahme kommt.

* Höchstpreise für Walzkontingente. Die bezügliche Bundesratsverordnung bestimmt, daß Verträge über den Übergang von Walzkontingenten nur durch Vermittlung bestimmter Vermittlungsstellen abgeschlossen werden dürfen. Dabei darf der Preis für das Recht, je einen Doppelzentner Walz auszubringen, 25 Mark und der Preis für etwa mitverkaufter Walz- oder Gerstenmengen den Einheitspreis zuzüglich 5 % Zinsen nebst den Kosten der Abfertigung nicht übersteigen.

* Wie bekannt, ist in dem Gesetzentwurf über die Kriegsgewinnsteuer bestimmt, daß die 5 % igen Schuldverschreibungen einschließlich der Schuldbuchforderungen um die 5 % igen Schabhanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reichs bei der Entrichtung dieser Steuer zum Nennwert in Zahlung genommen werden. Über die 4 1/2 % igen Schabhanweisungen war in dem Entwurf nichts gesagt, weil diese Gattung von Wertpapieren zu der Zeit, wo der Entwurf aufgestellt wurde, noch nicht existiert hat. Wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, ist nunmehr dem Entwurf eine Bestimmung eingefügt worden, nach der auch diese Schabhanweisungen in Zahlung genommen werden, selbstverständlich aber nicht zum Nennwert, weil kein Anlaß besteht, die Schabhanweisungen so vor den anderen Anleihebesitzern zu bevorzugen. Vielmehr wird der Kurswert, zu dem sie in Zahlung gegeben werden dürfen, später durch den Reichsanwalt festgelegt werden. Bei dieser Festlegung wird, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, den Interessen der Inhaber in ähnlicher Weise wie bei den 5 % igen Schabhanweisungen und Anleihen Rechnung getragen werden.

Aus Nah und Fern.

Hernborn, den 18. März 1916.

* (Erfolg der 4. Kriegsanleihe.) Wie man uns mitteilt, nimmt die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe bei allen Klassen der Nassauischen Landesbank einen recht erfreulichen Verlauf. Besonders stark ist die Teilnahme aus den breiteren Schichten der Bevölkerung. Die Zahl der kleinen und mittleren Zeichnungen ist größer, als um die gleiche Zeit bei der dritten Kriegsanleihe. Es wird dringend geraten, nicht bis zum letzten Tag zu warten, da alsdann der Andrang sehr stark zu sein pflegt.

* (Das Kriegskopfer der A. D. C. - Schützen.) Die Zuckerrübe am ersten Schultage muß diesmal, so wird uns geschrieben, in Begleit kommen.

* Der Schnepfenstich ist jetzt im Gange. Gestern wurde hier die erste Schnepfe geschossen.

* (Giesener Stadttheater.) Sonntag, 19. März, abends 7 1/2 Uhr: „Der lächelnde Knabe“, Scherzspiel von Max Treyer. Ende 9 1/2 Uhr.

Frankfurt. Geheimrat Prof. Dr. Rehn, Generalarzt und fachärztlicher Beirat für Chirurgie im 18. Armee-Korps, hat sich auf den westlichen Kriegsschauplatz begeben.

— (Leere Märkte!) Was befürchtet wurde ist eingetreten, die Beschaffung der Märkte läßt nach der Synbi- zierung des Handels gewaltig nach. Auf dem Schweine- markt und dem Hauptfleischmarkt am Mittwoch und Donnerstag war nicht ein Schwein zu sehen. Hätte die Stadt nicht 280 Stück für die Metzger zum Verkauf gestellt, so hätten die Schweinemetzger vom letzten Montagmarkt bis zum nächsten keine Sau im Laden gehabt. Es ist zu erwarten, daß mit den jetzt zugebilligten erhöhten Zuschlägen von 5 auf 7 Prozent die Beschaffung der Märkte eine bessere wird.

— Das Landhaus eines Frankfurter Fabrikbesizers in Niederreienberg (Lamms) sollte dieser Tage für den Sommeraufenthalt hergerichtet werden. Als man es öffnete, war es vollständig ausgeplündert. Sämtliche Möbel, Haushaltsgegenstände, Wäsche, Kleider und was sonst nicht nützlich und nagelfest war, hatten die unbekannten Diebe in aller Ruhe während der Wintermonate entweder gestohlen oder zertrümmert. Der Schaden ist sehr erheblich.

— Ein verwegener Einbruch wurde am Sonntag abend gegen 11 Uhr in Sachsenhausen verübt. Als die Frau des Kesselfabrikanten Wittmann ihre im ersten Stock gelegene Wohnung betreten wollte, fand sie diese von innen verschlossen. Gleich darauf wurde eine Kasette aus dem Fenster im ersten Stock geworfen und der Einbrecher sprang nach. Er mußte sich beim Springen den Fuß verfrachten haben und konnte von Passanten leicht verfolgt werden. Ede der Dreiecksstraße wurde der Dieb von einem Soldaten festgenommen und dem Polizeirevier zugeführt.

Wiesbaden. Oberleutnant Razmi Nuri aus Konstantinopel, der sich augenblicklich im Deutschen Genesungsheim in Wiesbaden aufhält, hat in einem hiesigen Hotel nach orientalischen Bräuten mit einer Hannoveranerin den Bund fürs Leben geschlossen. Ein Priester aus Frankfurt a. M. nahm die feierliche Handlung vor. Die Ehe wurde bereits vor acht Tagen in Hannover nach der ausländischen Sitte geschlossen.

Raffel. Die Strafkammer verurteilte den Landwirt und Brennereibesitzer Georg Sch. von Reppenhäusen wegen unrichtiger Vorratsanzeige zu 1000 Mk. Geldstrafe und in die Kosten. Sch. hatte insgesamt 149 Zentner Frucht (Hafer, Weizen und Roggen) verschwiegen, die man bei der Revision vorfand. Wahrscheinlich hatte er die Frucht zu Futter- und Brennereizwecken benutzen wollen.

Köln. Das Kölner außerordentliche Kriegsgericht verurteilte ein Duzend jugendlicher Personen im Alter von 13 bis 15 Jahren zu je 10 Mk. Geldstrafe evtl. zwei Tagen

Gefängnis, weil sie sich entgegen der Verfügung des Gouverneurs abends auf öffentlichen Plätzen aufgehalten, Wirtschaften und Lichtspieltheater besucht hatten. Ein Arbeiter wurde wegen Vernachlässigung seiner väterlichen Aufsichtspflichten zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Solingen. Die Solinger Stahlwarenfabrikanten richten Kurse zur Erlernung der türkischen Sprache ein, da man überzeugt ist, daß nach dem Kriege der Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Orient sehr lebhaft sein werde.

Münden (Hann.). Infolge der Kartoffelbeschlagnahme wurden an zwei Tagen aus Kreiskorten mehr als dreitausend Zentner abgeliefert.

Derlinghausen (Weis.). In der Gemeinde Währentrop wurde ein alter Hageholz zu Grabe getragen, den man seit seines Lebens als armen Schläder angesprochen hatte. Nach dem Tode des Souberlings fand man in einem Koffer die Summe von 20 000 Mk., darunter eine Anzahl der jetzt so gesuchten Goldstücke.

Berlin. (Die schnellsten deutschen D-Züge.) Bisher fuhr der Berlin-Hamburger D-Zug 20 am schnellsten. Er brauchte 194 Minuten, um die 286,8 Kilometer lange Strecke zurückzulegen, fuhr also 88,7 Kilometer in der Stunde. Der von Hannover nach Preuß.-Minden fahrende D-Zug 8 fährt aber nicht ganz 90 Kilometer in der Stunde; er braucht 43 Minuten, um die 64 Kilometer zurückzulegen. Die dritte Stelle nimmt der D-Zug 70 München-Münster ein, der 88,3 Kilometer in der Stunde zurücklegt. Dann folgen drei D-Züge Berlin-Halle und umgekehrt mit 88,2 Kilometer die Stunde. Die billigen dreiklassigen D-Züge laufen durchschnittlich nur 64 1/2 Kilometer. Zuschlagfreie Eilzüge, welche unterwegs öfters halten, legen durchweg nur 58 Kilometer zurück.

Kopenhagen. Laut „Politiken“ wird die dänische Regierung nächster Tage die Ausfuhr junger und kräftiger Rasse verbieten. (Hf. Bg.)

Petersburg. Laut „Nowoje Wremja“ verkaufen neuerdings viele seit dem Alkoholverbot in Petersburg entstandenen Kaffee-Restaurants allerlei Kartoffel wie Kofan. Besonders unter den Damen soll die Beliebtheit für derartige Mittel bereits einen ziemlich großen Umfang angenommen haben. Ein Pulver wird mit 5 bis 10 Rubel bezahlt. Kürzlich wurde der Inhaber eines dieser neuartigen Restaurants verhaftet.

O An den tragischen Untergang des Zeppelin „L 19“ in der Nordsee erinnert schmerzhaft eine Flaschenpostkarte, die dieser Tage der Witwe des Obermaschinenmeisters Baumann zugegangen ist. Ihr Mann, der im Zivilleben Werkführer eines Elektrizitätswerkes war, hatte in höchster Not seine Thermosflasche, mit einer Postkarte darin, ins Meer geworfen. Auf die Karte hatte er geschrieben:

„Marineluftschiff 19 in Seenot geraten am 1. Februar, nachmittags 4 Uhr. Liebe Grete und Kinder! Befinde mich augenblicklich in großer Gefahr, bin mit unserem Schiff ins Meer gefallen. Liebe Grete, bis zur nächsten Stunde auf Rettung hoffend; ist es anders bestimmt, nun, so ist es Gottes Wille. Gedenke bis in den Tod groß und küßt Dich und die Kinder herzlichst Dein treuer Grete.“

Die Flasche wurde treibend an der schwedischen Westküste am 22. Februar durch das schwedische Schiff „Stella Smogen“ geborgen und der Marine-Luftschiff-Abteilung übersandt. Das Begleitschreiben, unterzeichnet von Korvettenkapitän Straffer, spricht der Witwe Trost zu und betont, daß ihr Mann ein seiner Pflicht und den Seinen getreuer Held bis zum letzten Augenblick gewesen sei und als solcher auch im Andenken seiner Kameraden bleiben werde.

O Zum 100-jährigen Stiftungstage des vierten Feldartillerieregiments ist diesem vom Kaiser eine Säcular-Trompeter-Standard verliehen worden. In der bezüglichen Kabinettsorder gedenkt der Kaiser besonders der in diesem Kriege bewiesenen Tapferkeit und Hingebung des in Magdeburg beheimateten Regiments, das zu Ehren des verstorbenen Prinzenregenten Luitpold von Bayern dessen Namen trägt.

O Buttersperre auf drei Tage hat das stellvertretende Generalkommando in München angeordnet. Bis zum Inkrafttreten der Butterkarte am Montag darf im Kleinhandel Butter nicht mehr abgegeben werden, um einen Ansturm auf die Butterläden zu vermeiden. Die Verfügung betont ausdrücklich, daß Befürchtungen, als würde die neue Regelung den Bezug von Butter gefährden, unbegründet sind.

O Ein merkwürdiges Wohltätigkeitskonzert wird in Bosen viel besprochen. Das Konzert „zum Besten des Roten Kreuzes“ hatte 1555,50 Mark Bruttoertrag. Ein königlicher Hofopernsänger aus Berlin liquidierte 1000 Mark Honorar für seine Mitwirkung, der Klavierbegleiter 100 Mark, der Wirt für den schlecht geheizten Saal 170 Mark. Die Gesamtkosten des Konzerts beliefen sich auf 1437,98 Mark. Es verblieb somit ein Reingewinn von 67,52 Mark.

O Städtische Gulaschkanonen fahren jetzt stolz täglich dreimal durch die Arbeitergegenden in Köln und machen sich durch Klingeln bemerkbar. Für 20 Wfg. gibt es eine Liter-Portion des Tages-Bratens. Für arbeitende Frauen und Männer, die nicht nach Hause gehen können, ist die Einrichtung recht vorteilhaft. Sie soll auch in anderen Städten versucht werden.

O Eine Klaviersteuer will die Stadt Danzig einführen. Geplant ist, jedes Piano mit einer Jahressteuer von zwölf Mark und jeden Flügel mit einer solchen von 20 Mark zu belegen. Es bleiben jedoch Piano und Flügel, die dem direkten Gewerbe dienen, von dieser Klaviersteuer befreit.

O Ein Friedensfreund als Friedensbrecher. In die Beratungen des Schweizer Nationalrats, der gerade über das Tierkuchengesetz verhandelte, drang ein gewisser Daetwiler ein und verles eine Friedensrede zu halten. Daetwiler ist der Vorsitzende der sogenannten Friedensarmee, die in den Zeitungen auch durch große Inserate die Bundesversammlung und den Bundesrat zu einer Friedensaktion aufforderte. Der Einbringling erregte großes Aufsehen, da zunächst niemand wußte, was er wollte. Er wurde von zwei Weibern gewaltig hinausgeführt.

O Schweinefleischmangel in Holland. Seit Mittwoch ist in ganz Amsterdam kein Schweinefleisch zu bekommen. Die Regierungszufuhren waren eingestellt und die Metzger hatten ihre Läden geschlossen. Dasselbe war in der Stadt Groningen der Fall. Auch im übrigen Holland herrscht große Knappheit.

O Die Kopenhagener Selbstschneidungen haben außerordentliche Zunahmen der Kriessgewinne im letzten Krieg-

Jahre ergeben. Die Kopenhagener Stadtverwaltung hofft, aus der Kriegsgewinnsteuer die nötig gewordenen Mehrausgaben decken und von einer allgemeinen Steuererhöhung absehen zu können.

Ein großer Militärbefreiungsschwindel wurde in Palermo entdeckt. Einer verzweigten Agentur, die italienischen Drückbergen gefällige Krankheits- und Dienstunbrauchbarkeitszeugnisse besorgte, ist durch Verhaftung beteiligter Ärzte, Apotheker und Lithographen das sehr einträgliche Geschäft verdorben worden. Das in Italien ruffische Zustände herrschen, ist nicht neu!

Am 22. März schließt die Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe, an einem Tage also, der für unser Deutsches Reich einen Gedenktag ersten Ranges darstellt. Ist es doch der Geburtstag des ersten deutschen Kaisers, der sich an diesem Tage zum 119. Male jährt. Wohl sind Wilhelm I. in allen deutschen Gauen Denkmäler aus Stein und Erz errichtet worden. Und doch wird sie alle das Denkmal überstrahlen, das ihm das ganze deutsche Volk in diesem Jahre setzen kann. Könnte die Erinnerung an den Reichsgründer besser gefeiert werden, als dadurch, daß die vierte Kriegsanleihe, mit deren Hilfe sein Reich verteidigt und hoffentlich einem ehrenvollen Frieden entgegengeführt werden soll, die vorangegangenen wiederum übertrifft, wiederum etwas wird, was einzig dasie in der Finanzgeschichte aller Staaten? Darum auf, ans Werk, bei dem jeder mithelfen kann. Glaube keiner, daß seine Zeichnung zu gering sei; auch aus kleinen Bausteinen kann sich ein Monument aufbauen, das die Bewunderung der Welt lebenden erweckt und die Zeiten überdauert.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Trocken und meist heiter, stellenweise Morgennebel, tagsüber warm, nachts frisch.

Letzte Nachrichten.

Die neuen Kämpfe um Verdun.

Haag, 18. März. (T.) Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ schreibt: Der Eindruck der zweiten Periode der Kämpfe um Verdun nach dessen Wiederaufnahme in den ersten Tagen des März ist, daß die Deutschen nun langsam aber sicher vordringen und daß die Franzosen, wenn sie auch eine Gegenoffensive unternehmen, beständig Terrain verlieren.

Die Beschießung von St. Dié.

Genf, 17. März. (T.) Der zur Front entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“ berichtet, daß infolge des anhaltenden Bombardements von St. Dié, durch das ein großer Teil der Stadt zerstört wurde, den noch dort wohnenden einige tausend zählenden Einwohnern der Befehl erteilt wurde, die Stadt zu verlassen.

Ein scharfer Angriff gegen das französische Oberkommando.

Paris, 18. März. (T.) General Berruyer richtet im „L'Echo“ einen ungewöhnlich scharfen Angriff gegen das anhaltende Bombardement von St. Dié, durch das ein großer Teil der Stadt zerstört wurde, den noch dort wohnenden einige tausend zählenden Einwohnern der Befehl erteilt wurde, die Stadt zu verlassen.

Mit Deutschland läßt sich noch gute Geschäfte machen.

Stockholm, 18. März. (T.) „Nowoje Wremja“ ist darüber entrüstet, daß auf dem Petersburger Agrarierkongress der Vertreter des Handelsministers Worodajewski in allem Ernst aussprach, daß eine Schwächung Deutschlands keineswegs für Rußland erwünscht wäre. Man müsse nach Kriegsschluss Deutschland seine früheren Rechte einräumen. Deutschland käme in erster Linie als Absatzgebiet des russischen Getreidemarktes und der russischen Ausfuhr in Betracht. Mehrere Kaufleute pflichteten Worodajewski bei, mit Deutschland ließen sich noch gute Geschäfte machen.

Der „Sirius“ von keinem deutschen Tauchboot versenkt.

Amsterdam, 18. März. (T.) Die deutsche Regierung hat nach den „Times“ in Washington mitgeteilt, daß kein deutsches Tauchboot bei der Versenkung des norwegischen Dampfers „Sirius“ beteiligt war. An Bord des „Sirius“ waren, wie gemeldet, sieben Amerikaner, die, ebenso wie die übrigen Passagiere, gerettet wurden.

Ein Postraub der Entente.

Genf, 18. März. (T.) Einer Meldung des Zhyoner „Nouvelles“ aus Saloniki zufolge beschlagnahmte ein Kriegsschiff der Biederbandenächte fünf für Deutschland, Bulgarien und Oesterreich-Ungarn bestimmte Postsäcke auf einem griechischen Dampfer.

Der indische Vizekönig Greys Nachfolger?

Lugano, 18. März. (T.) „Corriere della Sera“ meldet aus London, dort sei ein Gerücht verbreitet, daß der Vizekönig von Indien Lord Hardinge die Leitung des Ministeriums des Innern übernehmen soll, da Grey aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtigt.

Erneute Neutralitätsklärung Spaniens.

Genf, 18. März. (T.) Die spanische Regierung hat in bezug auf den Konflikt der Mittelmächte mit Portugal eine Neutralitätsklärung erlassen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei in der Dill, im Reßbach und den Gräben in der Sand-, Reu- und Kuwiese innerhalb der Gemarkung Herborn gelangt am

Mittwoch, den 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr in dem Amtszimmer des Unterzeichneten auf die Dauer von 6 Jahren, vom 1. April d. Js. an gerechnet, zur öffentlichen Verpachtung. Bedingungen sind im Zimmer 10 des Rathhauses einzusehen.

Interessenten werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Herborn, den 18. März 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Ausgabe der 4. Kriegsanleihe.

5⁰/₁₀ Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

4¹/₂⁰/₁₀ Reichsschatzanweisungen, auslosbar in den Jahren 1923 bis 1932.

Bedingungen:

Wir nehmen Zeichnungen bis zum 22. März, mittags 1 Uhr entgegen. Der Zeichnungspreis beträgt für

die 5⁰/₁₀ Reichsanleihe 98.50, wenn Stücke verlangt werden 98.30 %, wenn Eintrag in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird,

die 4¹/₂⁰/₁₀ Reichsschatzanweisungen 95⁰/₁₀.

Wir verweisen im Uebrigen auf den amtlichen Prospekt, der bei uns eingesehen werden kann und den wir verschickt haben.

Herborn, März 1916.

Bank für Handel u. Industrie
(Agentur Herborn.)

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

Montag, den 20. März, abends 8¹/₂ Uhr im Rathhauseaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerken eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

Tagesordnung:

1. Genehmigung eines Abkommens betr. Wegebauförderung;
2. Erlaß einer Friedhofs- und Leichenhausordnung;
3. Etatsberatung;
4. Zeichnung zur Kriegsanleihe;
5. Mitteilungen.

Herborn, den 18. März 1916.

Der Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter:
gez. Fr. Jung.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 21. März, vormittags 9¹/₂ Uhr, kommen aus dem hiesigen Gemeindevald zur Versteigerung:

Buchenstammholz 21 St. — 32,50 Fm.,

Buchen-Scheit 298 Rm., Knüppel 58 Rm.,

Reiser 795 Rm.,

Fichten-Scheit 31 Rm., Knüppel 8 Rm.

Der Anfang wird im Distrikt Grundseite gemacht.

Schönbach, den 16. März 1916.

Der Bürgermeister: Rumpff.

Ruthholzversteigerung.

Donnerstag, den 23. d. Mts., vormittags 1¹/₂ Uhr anfangend, kommen auf dem Gemeindevald aus den hiesigen Gemeindevaldungen

73 Stämme mit 83,50 Fm., ausgefuchte Schneidstämme,

darunter 7 Fichtenstämme mit 16,23 Fm.,

38 Stämme 4r Kl. mit 15,53 Fm.

zum Ausgebot.

Das Holz kann vorher eingesehen werden. Nähere Auskunft erteilt Waldwärter Genß dahier.

Herborn-Weßbach, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister: Deder.

Siegener Handels-Schule, Siegen, Burgstrasse.

Ausbildung in Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefwechsel, Wechsellehre, Scheckkunde, Schön- und Rundschrift usw.

Praktische Unterweisung in allen Kontorarbeiten, Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben.

Der neue Lehrgang

beginnt am

Montag, den 1. Mai 1916.

Verlangen Sie kostenlos ausführlichen Schulbericht.

Die neuesten Modelle

für die bevorstehende Saison in

Damen- u. Kinderhüten

sind in reichster Auswahl u. allen Preislagen eingetroffen.

Fr. Zipp II., Herborn, Hauptstr. 83.



Giessener Pädagogium,

staatlich beanstandete
Höhere Privatschule.

Städt. — Oberprima

Einjährig-Primaner, Reifeprüfung, kleine Klassen, Arbeitsstunden, Schülerheim im 1¹/₂ ha großem Park, Glimmende Befolge, 98% d. Prüflinge bestand, bisher 2. u. 3. bedeutendem Zeitgewinn.

Kampfbahn, a. allen Kriegen, Drucksach. 11 d. d. Direktion

Giessen, Ludwigstr. 78.

in der Nähe der Universität

Antike Möbel, Porzellan

Schränke, Stühle, Tische,

Teller, Figuren v. auswärts

kaufen gesucht. Angeb. u. C.

Ag. Köln, Pantaleonstr. 22.

Kleinschlag

und Packlage

gleich welches Gefälle u. Weg

fr. Wagon f. sof. Lieferung

zu kaufen ges.

Angeb. m. Preis u. K. J. 25

beschr. Rudolf Mosse, Köln.

Zum Füttern von Vieh

Instandhaltung desselben

zuverlässiger Mann

gesucht.

A. Doering, G. m. b. H.

Sinn.

Ordentliches, zuverlässiges

Mädchen

für die Küche zum 1. April

gesucht.

Fritz Kromann,

Gemeinschafts-Schloßhof

Dillenburg.

Schlosser und Dreher,

sowie einige kräftige

Frauen oder Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Maschinenfabrik Roth,

G. m. b. H.

Roth (Dillr.)

Lokomotivführer

für Kleinbahn-Dampflokomotive

zur Aushilfe oder in dauernder

Stellung zum sofortigen Ein-

tritt gesucht. Derselbe muß

kleinere Reparaturen selbst aus-

führen können. Kriegenvalide

bevorzugt.

G. Emil Wurmbach,

Uckerodt (Dillr.)

Maurermeister. Außer Syndikat

Wir haben den Alleinverkauf der weitest

kannten Schlackensteine bester Beschaffenheit,

des Mauerandes der Haigerer Hütte A.-G.

übernommen. — Bindemittel aller Art bezu-

gen Sie vorteilhaft von uns. — Wir erbiten uns Ihre gesch.

Aufträge unter Bezugnahme auf diese Zeitung. — Billigste

Preise. Günstige Bedingungen.

Terrazzowerk „Phönix“, G. m. b. H.

Haiger (Dillr.)

Ungarischer Goldgeist

im Felde vernichtet radikal

verhütet Zusage und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feuchtpack-
brühepackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben in den
bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

Erhältlich bei A. Doeinck, Drogerie, Herborn

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Gießen.

Am Mittwoch, den 29. März 1916, vormittags 9

7 Uhr ab findet auf den städtischen Marktplätzen an der
Rothheimerstraße

Pferdemarkt

Ratt; Personen und Tiere aus Sperrbezirken sind hiermit

jedoch ausgeschlossen.

Bezüglich der in der Nähe des Marktplatzes vorhandenen

Stallungen erteilt Herr Lehnwitzer Ough Auskunft.

Mit dem Pferdemarkt ist eine Prämierung des besten

Pferdematerials verbunden, wofür über 2200 Mark

Verfügung stehen, darunter einige Preise aus Mitteln der

Landwirtschafts-Kammerauschusses der Provinz Oberhessen.

Der Prämierungsplan ist von Herrn Weinbrenner

Angust Schwan in Gießen erhältlich. Die Prämierung

teilstung erfolgt nach Beendigung der Prämierung.

Gießen, den 12. März 1916.

Die städtische Pferdemarkt-Deputation:

Grünwald, Beigeordneter.